Der englische Land=Geistliche.

Es war ein schöner Sommertag, als der Doktor Snart vor seiner Wohnung faß und die Predigt einstudierte. Fatal genug, sonft hielt sie der Bifar, der alle geistlichen Angelegenheiten für ihn besorgte und dem er einen jährlichen Gehalt zahlte, groß genug, um nicht zu verhungern. — Diesmal aber mußte er, der reiche Beneficiarius, sich selber dazu verstehen, eines hohen Fremden wegen, der in der Kirche erwartet wurde. Doftor Snart hatte fich den bequemen Polfterftuhl recht ins Grüne gerückt, und während er eine ftarke Rauchwolke vor sich aufblies, schaute er nachdenklich hinter ihr her. Er meinte, es würden ihm jo die besten Gedanfen tommen; es famen aber feine, oder sie flatterten vielleicht mit dem Dampfe in alle Winde. bedenft boch, fagte jest herr Snart mit vieler Salbung, bedenfet nur, meine andächtigen Zuhörer, daß wir ja alle Brüder sind! — Und nach einer Beile fuhr er fort: Wer einen Nackenden kleidet in meinem Namen — er wiederholte fich das noch zwei und drei Mal, und es schien ihm zwar ein guter Anfang; aber die Predigt wollte nicht von ber Stelle. War es zu verwundern? Das Herz schwieg still zu solchen Worten; er selber fleidete ja teinen Nackenden, er speiste ja feinen hungrigen und für die Brüderschaft außer der Predigt würde er sich gleichfalls schönstens bedankt haben. Zudem aber mußte er sich heute gerade über den unverschämten Vifar geärgert haben, und das zerstreute ihn gang und gar. Dergleichen hatte sich ber Vikar noch niemals erlaubt: er war in aller Frühe zu ihm gefommen und hatte ihn um ein fleines Darleben auf feinen nächsten Gehalt angesprochen. Aber Berr Snart war der Mann nicht, dem man jo tommen durfte!

"Nein," sagte er höchst verdrießlich, "einen Vorschuß können Sie nicht erhalten. Sie sind ein Berschwender. Kann ich nicht um die Hälfte für das bischen Dienst einen Vikar haben? Sie werfen das Geld an die Bettler fort. Verlassen Sie mich, ich bin beschäftigt!"—